

**Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hier: Fotozentrum
Vorlage 41/ 51/2018
TOP 12**

Frage 1:

Welche Überlegungen gibt es, um das Werk von Bernd und Hilla Becher und weiteren Fotografen aus Düsseldorf dauerhaft in der Landeshauptstadt präsent zu halten?

Frage 2:

Wie könnten zusätzlich zu dem ehemaligen Wohnhaus von Bernd und Hilla Becher in Kaiserswerth weitere Bestandteile und Schwerpunkte eines Fotozentrums aussehen?

Frage 3:

Welche Partner*innen müssten aus Sicht der Verwaltung angesprochen und in welchem Zeitrahmen für ein solches Konzept gewonnen werden?

Antwort zu Frage 1 – 3:

Mit der Berufung von Bernd Becher an die Kunstakademie Düsseldorf wurde 1976 erstmalig in Deutschland eine speziell auf Fotografie ausgerichtete Klasse eingerichtet. Seitdem wird Fotografie als eigenständige Kunstgattung anerkannt und vermittelt. Damit wurde der Grundstein für die Marke Düsseldorfs als Stadt der Fotografie gelegt. In der internationalen Wahrnehmung der Kunststadt Düsseldorf spielt die Fotografie seitdem eine herausragende Rolle.

Viele Künstler, die fotografisch arbeiten, sind mit der Stadt Düsseldorf biografisch verbunden, leben oder arbeiten hier. Mit dem Atelier- und Wohnhaus des Ehepaars Becher in der Alten Schule Kaiserswerth ist eine Epoche der Fotogeschichte in der Stadt gewissermaßen topografisch verankert. Dieser Ort sollte als Ausgangspunkt und Baustein für ein späteres Fotozentrum genutzt werden. Unter Einbeziehung dessen ist ein Konzept für ein späteres Fotozentrum zu erarbeiten, für das selbstverständlich auch zusätzliche räumliche Kapazitäten erforderlich sind. Zunächst bedarf es jedoch einer konkreten Zieldefinition und Aufgabenbeschreibung für ein solches Fotozentrum sowie einer Verständigung unter den Beteiligten, sodann stellt sich die Frage nach der Örtlichkeit und der Finanzierung.

Zu potentiellen Partnerinnen und Partnern Konzeptes gehören die mit dem Medium der Fotografie arbeitenden Künstlerinnen und Künstler selbst bzw. ihre Erben, die Stiftung Museum Kunstpalast sowie ggf. weiteren städtische Institute und sonstige, in diesem Bereich tätige Einrichtungen und Persönlichkeiten. Sobald das Konzept erarbeitet ist, wird es in die politische Beratung eingebracht werden.

Es gilt das gesprochene Wort